

Die Zukunft der Arbeit – in der Vergangenheit des Science Fiction

Juni 2013 bis Mai 2015

«Die Zukunft der Arbeit in der Vergangenheit des Science Fiction» ist ein interdisziplinäres Projekt, welches im Rahmen des Interdisziplinären Schwerpunktes Creative Living Lab (IS CreaLab) von einem Team aus Forschenden der Hochschule Luzern unter der Leitung von Frank Dievernich und Ute Klotz durchgeführt wurde. Im Projekt wurde eine Auswahl aktueller Science Fiction Literatur rund um das Thema «Die Zukunft der Arbeit» analysiert, um darauf aufbauend mögliche Zukunftsszenarien in Bezug auf Arbeitsformen und Formen der Zusammenarbeit, Organisationsformen sowie der Wirtschaft zu entwickeln.

Was sind Zukunftsszenarien?

Das Bedürfnis, mehr über die Zukunft zu wissen, wird gemäss Hradil (2012) tendenziell steigen. Wenn die Zukunft als nicht gestaltbar erlebt wird, wenn Unsicherheiten bestehen und die aktuellen Herausforderungen des Lebens als nur schwer bewältigbar erlebt werden. Eine Möglichkeit, in die Zukunft zu sehen, sind Szenarien. Sie sind Vereinfachungen, teilweise überspitzt formuliert und zeigen, was möglicherweise sein könnte.

Projektvorgehen

Das Projekt bestand aus zwei Phasen: In der ersten Phase wurde eine Auswahl von Science Fiction -Literatur anhand der folgenden Kriterien vorgenommen: deutschsprachig, elektronisch verfügbar und mehrheitlich in den Jahren 2010 bis 2013 publiziert. Aus insgesamt 51 Büchern wurden Begriffe festgelegt, von denen angenommen wurde, dass diese die «Die Zukunft der Arbeit» repräsentieren. In einer zweiten Phase wurden die gefundenen Begriffe und die Textstellen angeschaut, analysiert und entschieden, ob sie Aussagen über «Die Zukunft der Arbeit» zulassen und in ein Zukunftsszenario einfließen können.

Insgesamt wurden also 51 Science Fiction Bücher mithilfe einer Software für Qualitative Datenanalyse (Atlas.ti) nach 83 definierten Codes (Begriffen) durchsucht. Dabei wurden insgesamt 7'656 Zitate gefunden. Die eigentliche Arbeit bestand darin, diese Zitate manuell/intellektuell anzuschauen, die entsprechenden Textabschnitte zu lesen und herauszufinden, ob diese für Zukunftsszenarien verwendet werden können. Diese Zusammenfassungen könnten nun als Grundlage genommen werden, um die eigene Organisation weiterzuentwickeln.

«A good science fiction story should be able to predict not the automobile but the traffic jam.» Frederik Pohl,
US-amerikanischer Science-Fiction Autor, 1919-2013



<https://youtu.be/gSxniHEib6I>;
Konzept: Frank Dievernich; Schnitt; Film: Simon Hohl

Ausgewählte Projektergebnisse: «Die Zukunft der Arbeit»

könnte anhand ausgewählter Textstellen so aussehen:

► **Bedeutung und Umfang der Arbeit:** Der Wunsch nach weniger oder selbstbestimmter Arbeit nimmt zu und ist möglich. Die tägliche oder auch gefährliche Arbeit wird zunehmend von Robotern oder Androiden erledigt, da diese einfach programmiert werden können, ihre Arbeit machen ohne zu überlegen, keinen Schlaf und keine Ruhe brauchen und bei Bedarf einfach durch neue Androiden ersetzt werden. Menschen, die dennoch Arbeiten mit starker Konzentration erledigen müssen, sind nach sieben bis acht Jahren erschöpft, und müssen durch neue Menschen ersetzt werden. Grundsätzlich muss jeder arbeiten, die Arbeitszeiten werden aber sukzessive ab dem 55. Lebensjahr reduziert. Und erst ab 80 Jahren muss dann wirklich nicht mehr gearbeitet werden. Der Mensch kann ohne Informationstechnologie nicht mehr arbeiten, kommunizieren oder auf Reisen gehen.

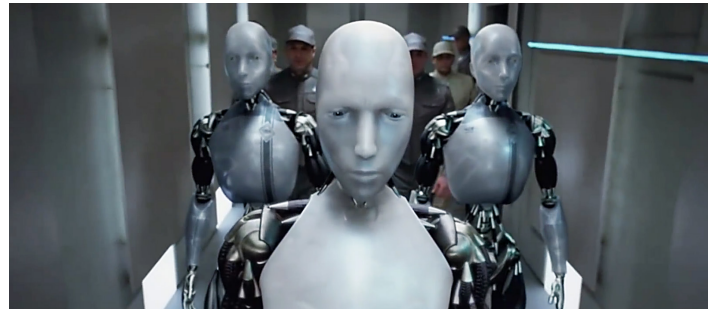
> **Die Leichtigkeit des Lernens:** Das Lernen muss nicht mehr mühsam sein. Neue Sprachen können entweder in Minutenschnelle gelernt werden oder in einer Art Selbsthypnose mithilfe eines Computers in das menschliche Gehirn übertragen werden. Auch die Sprache der Tiere kann mithilfe eines Übersetzungsprogramms verstanden werden. Philosophische Denkweisen helfen einem, den Standpunkt der anderen zu erkennen. Man weiss nicht nur, wovon der andere spricht, sondern man weiss auch, was er fühlt.

> **Die moderne Verwaltung:** Künstliche Intelligenzen kümmern sich um die Verwaltungsaufgaben, während sich die Menschen künstlerisch betätigen können. Die Verwaltungen sind äusserst effektiv organisiert, obwohl ein hoher Mitbestimmungsgrad der Bürger besteht. Verwaltungsgebäude sind teilweise unterirdisch und werden mit Kampfrobotern geschützt. Menschen, die nicht mehr Mensch sondern Maschine sein wollten, hatten die höchsten Posten in der Verwaltung.

> **Die langweilige Gesellschaft:** Durch kleine Änderungen der Erbmasse sind immer wieder neue Menschentypen entstanden, die aber nicht mehr die früheren Fehler und Schwächen besitzen. Die Kinder streiten sich nicht mehr, es gibt trotz Versorgungsmängel keine Hamsterkäufe mehr, und an politischen Ämtern ist auch niemand interessiert, weil es keine Entlohnung gibt. Es gibt keinen wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Druck mehr, sich anzupassen oder Rituale einzuhalten, man macht, was einem gefällt.

> **Die medizinischen Dienstleistungen:** Genmanipulationen sind erlaubt, einerseits für die Heilung von Krankheiten aber auch für das Heranzüchten von Menschen mit speziellen Aufgaben: Soldaten, die widerstandsfähiger sind und schneller heranwachsen, Arbeiter für extreme Arbeitsbedingungen oder Menschen, die als Ersatzteillager für ihre Käufer gelten. Dies ist zwar ethisch umstritten, aber ein wichtiger Teil des Bruttoinlandsprodukts und somit vor einer Strafverfolgung sicher.

> **Die Abhängigkeit der Menschen:** Die Menschen sind grösstenteils von der Technik abhängig. Die technische sowie menschliche Kommunikation erfolgt über ein ins Gehirn eingepflanztes Kommunikationsgerät, mit dem man sich in



<https://youtu.be/gSxniHEib6I>;

Konzept: Frank Dievernich; Schnitt; Film: Simon Hohl

ein Datennetz einwählen kann, Filme sehen sowie Texte und Grafiken lesen und bearbeiten kann. Der Speicherplatz ist riesig. Die non-verbale Kommunikation anderer Spezies kann mit den vorhandenen Übersetzungsprogrammen nicht übersetzt werden.

> **Die nahezu unendliche Mobilität:** Das übliche Transportmittel ist das atomgetriebene Familienflugzeug. Man kann innerhalb kurzer Zeit mehrere Hundert Kilometer zu Arbeit fliegen und zurück. Mit neuartigen Raumschiffen kann man an jeden Ort reisen, den man will. Man kann sogar während dem Reisen die Zeit anhalten. Der Reisende wird dadurch nicht älter. Eigentlich kann man damit unendlich alt werden, aber niemand will das.

Vorhersagen versus Realität: Gemäss Westfahl (2007) hat man schon früher versucht, die Vorhersagen aus der Science Fiction Literatur auf ihre Aktualität hin zu überprüfen, und oftmals waren die Vorhersagen nicht korrekt. Das mag stimmen, aber die meisten Science Fiction Schriftsteller haben nicht versucht, die Zukunft voraus zu sagen, sondern die Zukunft zu entdecken, auch um Unterhaltung zu bieten.

Die Zukunft entdecken: Die Projektergebnisse möchten wir in weitere interessante Projekte einfliessen lassen. Sehr spannend erscheint uns die Möglichkeit, mit verschiedenen Unternehmen zusammenzuarbeiten, um herauszufinden, ob auf der Grundlage der analysierten Science Fiction Literatur die unternehmenseigenen Arbeits-, Organisations- und Kollaborationsformen weiterentwickelt oder sogar neue definiert werden können.

Falls Sie Interesse daran haben, mithilfe von Science Fiction Literatur ihre eigenen Vorstellungen bezüglich der «Zukunft der Arbeit» zu entwickeln, melden Sie sich bitte bei Frau Ute Klotz ute.klotz@hslu.ch